



20 Jahre Markterhebung Bad Erlach

Ausgrabungen 2006, 2007, 2009

Die keltische Siedlung von Bad Erlach (Text Peter Trebsche)

In dem Gebiet, wo heute die Therme Linsberg Asia steht, siedelten **vor mehr als 2000 Jahren** bereits Kelten. Beim Bau der Therme und bei der Anlage des Parkplatzes führte das Bundesdenkmalamt in den Jahren **2006, 2007 und 2009** Rettungsgrabungen durch. Dabei wurden Reste von Gebäuden aus der Zeit der späten Kelten (ca. 130 bis 15 v. Chr.) entdeckt. Der Platz für die keltische Siedlung war günstig gewählt, lag er doch direkt bei einer Furt (Übergang) über die Schwarza. Diese günstige Stelle für die Querung des Flusses war bereits in der späten Bronzezeit (ca. 1250 bis 800 v. Chr.) bekannt.

Im Augebiet der Schwarza wurde beim Föhrenhof **1929** ein Tüllenbeil aus Bronze entdeckt. Entweder ging das Bronzebeil bei der Querung des Flusses im Wasser verloren oder es wurde als Opfer im Fluss versenkt. In der jüngeren Eisenzeit (ca. 450 bis 15 v. Chr.) war das Wiener Becken von keltischen Stämmen besiedelt. Das Schwarzatal bildete eine wichtige Verkehrsrouten, wie das bedeutende keltische Gräberfeld von Neunkirchen beweist. Auch die Bucklige Welt war teilweise besiedelt. Ein Siedlungszentrum befand sich auf der sogenannten Burg bei Schwarzenbach. Dort können in einem Freilichtmuseum rekonstruierte keltische Häuser besichtigt werden und alljährlich findet im Juni ein Keltenfest statt.

In der keltischen Siedlung von Bad Erlach wurden zwei Arten von Gebäuden dokumentiert: einerseits Häuser aus Holzpfosten, die wahrscheinlich Wände aus Flechtwerk und Lehm besaßen, andererseits Grubenhäuser, deren Boden einen halben bis einen Meter in den Schotterboden eingegraben war.

Zahlreiche Funde aus der Siedlung verraten Details aus dem Alltagsleben der Kelten: Große Kochtöpfe waren aus Ton, der mit Graphit vermischt war, gefertigt, damit sie besonders hitzebeständig waren. Einige scheibenförmige Spinnwirtel dienten zur Herstellung von Garn aus Pflanzenfasern oder Schafwolle. Ein kleines Tüllenbeil aus Eisen wurde bei Zimmermannsarbeiten verwendet. Mit einem einfachen eisernen Schlüssel in Hakenform konnte man den Holzriegel eines Türschlosses öffnen – leider ist unbekannt, zu welchem Gebäude das Schloss gehörte. Auch ein Schmied war in der Siedlung tätig, wie einige Eisenschlacken zeigen. Mit einem großen Eisenmesser wurden Tiere geschlachtet und das Fleisch zerlegt. Nähere Informationen über die Viehzucht zur Keltenezeit erbrachte die Untersuchung der zahlreichen Tierknochen, die bei den Grabungen in Bad Erlach gefunden wurden: Das wichtigste Haustier war das Rind, daneben wurden Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde gehalten. Auch Pferde- und Hundefleisch wurde von den Kelten verspeist, wie die Schlachtsuren an den Knochen beweisen. Unter den Tierknochen wurden auch solche von Hirsch, Bär, Auerochse und Wisent identifiziert, die von den Kelten gejagt wurden. Auerochse (Ur) und Wisent waren im südöstlichen Niederösterreich übrigens bis ins späte Mittelalter verbreitet, bevor sie in der frühen Neuzeit vollständig (Ur) bzw. fast zur Gänze (Wisent) ausgerottet wurden.

Wohl unabsichtlich gingen in der Siedlung einige Teile von bronzenen Gürtelketten, ein rundes Amulett mit vier Verdickungen und einige eiserne Fibeln (Gewandspangen) verloren. Eine Fibel ist aus Bronze gegossen und gehört einem Typ an, der vor allem auf der Höhensiedlung von Velem in Westungarn (in der Nähe von Köszeg/Güns) häufig vorkommt. Vermutlich bestanden also Kontakte oder Handelsbeziehungen der Bad Erlacher Kelten mit den benachbarten Stämmen jenseits des Günsner Gebirges. Vor allem die Fibeln zeigen an, dass die Besiedlung im 1. Jahrhundert v. Chr. ihre Blütezeit erreichte.

Einige Funde aus der römischen Kaiserzeit belegen, dass die Gegend im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. weiter besiedelt war. Beim Straßenbau wurden drei Gräber aus dem 8. oder 9. Jahrhundert n. Chr. entdeckt. In Bad Erlach wurden ein erwachsener Mann, eine erwachsene Frau und ein 16-18jähriges Mädchen bestattet. Das Mädchen erhielt ihren Schmuck, zwei Ohrringe und zwei Fingerringe aus Bronze sowie einen kleinen Topf mit ins Grab. Die drei Gräber gehörten zu einem Friedhof im Grenzgebiet zwischen Awaren und Slawen, die zu jener Zeit im südlichen Wiener Becken siedelten.